


$$E=MC^2$$

Bericht der Schulinspektion 2014 – Zusammenfassung Schule Bergstedt

Inspektion vom 26. Juni 2014 (2. Zyklus)



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Die Schule Bergstedt ist seit dem Schuljahr 2012/2013 eine Ganztagschule nach dem GBS-Modell. Sie bietet ihren Schülerinnen und Schülern ein sehr breites schulisches Angebot. Ihre Schwerpunkte sieht sie in den Bereichen Sport, Musik, Mathematik sowie Natur und Technik. Darüber hinaus prägen eine Schach- und eine Mathematik-Wettbewerbskultur das Profil der Schule. Der bevorstehende Umbau der Schule sieht Jahrgangshäuser vor, die die kürzlich eingeführte Jahrgangsteamstruktur im Kollegium verstärken sollen.

Die Herausforderungen für die Schule Bergstedt liegen in der Weiterentwicklung des Ganztags, der Umsetzung der Inklusion im schulischen Alltag, der Systematisierung der konzeptionellen Planungen und der Umsetzung der Verbindlichkeit der neuen Strukturen.

Steuerungshandeln

Das Steuerungshandeln an der Schule Bergstedt ist von einem sehr hohen Engagement und Gestaltungswillen geprägt. Die Schulleitung nimmt die Führung wahr, indem sie in den letzten Jahren klare Teamstrukturen implementiert hat, die Schulbeteiligten mit positiven Zukunftsvisionen motiviert und die Verantwortung für die Umsetzung von Schulentwicklungszielen weitgehend delegiert. Sie ist im Schulalltag präsent und für alle Schulbeteiligten gut ansprechbar. Die proaktive Kommunikation der Schulleitung wird hingegen von vielen Schulbeteiligten bemängelt: Den Pädagoginnen und Pädagogen wird zum einen nicht ausreichend transparent gemacht, aus welchen Gründen bestimmte Ziele angegangen werden und mit welchen Erwartungen diese verbunden sind. Zum anderen fehlt ihnen die Vermittlung von Wertschätzung und Vertrauen an die einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese beiden Faktoren der Kommunikation schränken die Effektivität des Steuerungshandelns stark ein. Die Schulleitung hat die Verbesserung der Kommunikation auf Teamebene in den Blick genommen und arbeitet in einer Steuergruppe an den Schulentwicklungszielen. Aufgrund der starken Leitungspräsenz in der Steuergruppe und der intransparenten Vergabe von Funktionsstellen werden viele Entscheidungen von den Pädagoginnen und Pädagogen trotzdem als „von oben auferlegt“ und nicht immer sinnvoll empfunden. Deshalb trägt die Lehrerschaft viele konzeptionell gut überlegte Ideen und Visionen der Schulleitung, vor allem im Bereich der Unterrichtsentwicklung, nicht in der Breite mit. Ein Beispiel hierfür ist der Einsatz eines von der Schulleitung implementierten Lernplaners (vgl. Unterrichtsentwicklung: Feedback).

Die Schule hat einen Anfang im Bereich des Qualitätsmanagements gemacht. So hat sie ein Plakat mit den Bausteinen der Schulentwicklung erstellt und setzt dieses als „Living

Document“ in Konferenzen ein. Auch evaluiert sie einzelne umgesetzte Ziele, wie z. B. die Förder- und Forderbänder, das Vertretungskonzept und die Kompetenzberichte durch Befragungen von Pädagoginnen, Pädagogen und Erziehungsberechtigten. Es fehlt jedoch an einer systematischen und nachhaltigen Schul- und Unterrichtsentwicklung im Sinne eines Qualitätszyklus, in dem gemeinsame Standards sowie notwendige Schritte und Kriterien zur Überprüfung der Ziele vereinbart sind.

Die Rhythmisierung des Vormittags mit Frühstückszeiten, Pausen, Zeiten für Förder- und Forderbänder sowie 60- bis 90-minütigen Arbeitsphasen findet breite Akzeptanz. Die Zusammenarbeit zwischen den Pädagoginnen und Pädagogen der Schule und denen des Trägers läuft auf Alltagsebene größtenteils reibungslos. Die von der Schulleitung gewünschten Strukturen am Nachmittag sind mit dem Träger schriftlich in einem Ganztagskonzept festgehalten. Auf Grund der unterschiedlichen pädagogischen Vorstellungen konnte sich die angestrebte konzeptionelle Einheit und Verschränkung zwischen Vor- und Nachmittagsangebot nicht entwickeln.

Schülerinnen und Schüler werden von der Schulleitung beteiligt, indem sie im Schülerrat über die Schulentwicklung informiert werden, mit Erziehungsberechtigten zusammen den Geräteverleih in der aktiven Pause mitgestalten und sich als Paten für die Schulanfänger einsetzen. Die Erziehungsberechtigten werden an wichtigen Entscheidungen zur Schulentwicklung beteiligt und können sich im Schulleben in Arbeitsgruppen, bei Projekten, in der Schulbibliothek, in der Cafeteria, als Lese-Eltern und in der aktiven Pause einbringen.

stark: -

eher stark: 1.1 Führung wahrnehmen

2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

eher schwach: 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/1.3 Qualitätsmanagement etablieren

1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen

1.8 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern

schwach: -

Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

Seit dem Schuljahr 2012/2013 sind Strukturen für die Zusammenarbeit der Pädagoginnen und Pädagogen über die Klassenteams hinaus auch verstärkt in den Jahrgangsteams und Fachteams vorhanden. Es findet viel informeller Austausch von Materialien und Ideen statt. Die gemeinsame Erarbeitung einer Materialsammlung ist ein nicht umgesetzter Wunsch vieler Pädagoginnen und Pädagogen. Vereinzelt sind Beurteilungskriterien und Leistungsüberprüfungstermine für die einzelnen Lernfelder klassenübergreifend festgelegt (vgl. Unterrichtsentwicklung: Feedback). In den meisten Fächern fehlt eine solche systematische Formalisierung bei der Leistungsüberprüfung.

Die Curricula der Schule Bergstedt befinden sich in der Entwicklung. Ein angestrebtes Ziel ist es, die in den Teams erarbeiteten Kompetenzen, die in den Kompetenzberichten für die Lernentwicklungsgespräche (vgl. Unterrichtsentwicklung: Feedback) genutzt werden, in den vorhandenen Fachcurricula zu verankern. Im Moment ist eine Verknüpfung der Curricula mit den Kompetenzberichten nicht zu erkennen. Mit den Jahrgangsteams sind die Voraussetzungen für fächerübergreifendes Lernen geschaffen, in den Curricula werden diese derzeit aber

nicht angestrebt. Die Pädagoginnen und Pädagogen haben verbindliche Absprachen zu den Kompetenzen und zu gemeinsamen Lehrwerken in den Hauptfächern getroffen. Die Fachleitungen führen keine regelmäßigen Hospitationen zur Überprüfung der Umsetzung der curricularen Absprachen durch.

- stark:* -
- eher stark:* -
- eher schwach:* 2.2 Zusammenarbeiten
- schwach:* -

Unterrichtsentwicklung: **Feedback**

Nach dem Hamburger Standard finden einmal im Jahr Lernentwicklungsgespräche an der Schule Bergstedt statt. Einige Wochen vor dem Gespräch schätzen die Schülerinnen und Schüler ihre Leistung selbst ein. Beim Gespräch werden von der Schule entwickelte standardisierte Kompetenzberichte eingesetzt. Die Pädagoginnen und Pädagogen sowie die Schülerinnen und Schüler legen anschließend gemeinsam mit den Eltern Entwicklungsziele für das nächste Jahr fest. Wie und wie oft diese Ziele überprüft und/oder angepasst werden, ist nicht einheitlich geregelt. Vor allem die Erziehungsberechtigten der Schülerinnen und Schüler der ersten und zweiten Klassen wünschen sich Rückmeldungen in kleineren Abständen. Ihnen ist der Lernstand ihrer Kinder ohne regelmäßige Lernzielkontrollen nicht immer transparent. In den Jahrgängen, in denen Lernzielkontrollen stattfinden, sind die Bewertungskriterien in einem Kernfach einheitlich geregelt und für Dritte nachvollziehbar. In den meisten anderen Fächern wird die Bewertung sehr unterschiedlich gehandhabt.

Im Unterricht haben wir wenig Reflexion des eigenen Lernprozesses oder individuelle Lernstandsrückmeldungen von den Pädagoginnen und Pädagogen gesehen. Die Schule hat einen Lernplaner entwickelt, in dem die Schülerinnen und Schüler sich wöchentlich Lernziele setzen sowie ihren Leistungsstand einschätzen, reflektieren und dokumentieren können. Dieser Lernplaner ist im schulischen Alltag aber nicht verbindlich und systematisch implementiert und wird kaum genutzt.

Die Pädagoginnen und Pädagogen tauschen sich zwar informell viel über ihren Unterricht aus, eine systematische Evaluation durch regelmäßige kollegiale Hospitationen mit anschließenden Reflexionsphasen und Feedbackgesprächen findet aber nicht statt. Manche Pädagoginnen und Pädagogen befragen die Schülerinnen und Schüler gelegentlich nach der Qualität ihres Unterrichts. Eine regelmäßige und systematische Einholung von Feedback der Schülerinnen und Schülern und von deren Erziehungsberechtigten ist an der Schule nicht vorgesehen.

- stark:* -
- eher stark:* -
- eher schwach:* 2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln
- schwach:* -

Unterrichtsqualität

Die Pädagoginnen und Pädagogen der Schule Bergstedt führen die Klassen gut und gestalten den Unterricht mit angemessener Variation der Lernmethoden. Der Unterricht ist geprägt von einem angenehmen Lernklima mit klaren pädagogischen Strukturen. Die Lernziele sind den Schülerinnen und Schülern überwiegend klar, und im Unterricht wird das Erreichen dieser Lernziele angemessen überprüft. In mehreren Unterrichtssequenzen wird den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, in Stationenarbeit oder anhand eines Wochenplans die vorgegebenen Aufgaben zum Teil selbstorganisiert zu bearbeiten. Auch werden Extraaufgaben für schnellere Schülerinnen und Schüler bereitgestellt. Selten haben wir aber differenzierten Unterricht mit kompetenzorientierter Förderung gesehen. In ihrem ausführlichen Förderkonzept mit Diagnoseverfahren, Übersicht der Angebote und Verfahrensleitfaden sieht die Schule Bergstedt unter anderem vor, dass die Heterogenität der Schülerschaft im Unterricht konstruktiv genutzt wird, indem in kooperativen Lernformen gearbeitet wird und Schülerinnen und Schüler zum Teil eine wissensvermittelnde Rolle übernehmen können (z. B. Chefsysteem, gegenseitige Lernkontrollen oder Schülerpräsentationen). In den Unterrichtssequenzen haben wir dies nur in Ausnahmefällen gesehen.

Die Schule stellt den Schülerinnen und Schülern ein breites Angebot an zusätzlicher Förderung zur Verfügung. Sie bietet am Vor- und Nachmittag Förder- und Forderbänder für Deutsch, Sprach- und Leseförderung sowie Mathematik und einen Mathe-Zirkel an. Darüber hinaus werden viele unterschiedliche Neigungskurse angeboten, wobei die Schachkultur an der Schule und die breite und erfolgreiche Teilnahme an Wettbewerben sowohl für Schach als auch für Mathematik hervorzuheben sind. Die Schulbeteiligten wünschen sich mehr Förderung der Leistungsstarken in den ersten beiden Jahrgängen und bemängeln den Unterrichtsausfall bei der Förderung am Nachmittag.

Die Schule Bergstedt verfügt über ein multiprofessionelles Förderteam, das die individuellen Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf erstellt. Die betroffenen Schülerinnen und Schüler werden zusammen mit ihren Eltern halbjährlich über diese Pläne informiert.

Die Schulregeln sind gemeinsam von den Schulbeteiligten entwickelt worden und im Leitbild verankert. Klassenräte und eine Schülerkonferenz, die jeweils von der Klassenlehrkraft oder der Schulleitung geführt werden, sind an der Schule etabliert. Die Stopp-Regel ist allen bekannt und wird im Allgemeinen auch gelebt, auch sind mehrere Elemente aus unterschiedlichen Programmen zum sozialen Lernen in einzelnen Klassen übernommen worden. Obwohl es von mehreren Schulbeteiligten gewünscht wird, liegt ein einheitliches präventives Konzept zum sozialen Lernen nicht vor.

- stark:** -
- eher stark:** 2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten
2.4 Erziehungsprozesse gestalten
- eher schwach:** 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten
- schwach:** -

Wirkungen und Ergebnisse

Die Schulbeteiligten sind mehrheitlich zufrieden mit der Schule Bergstedt. Die Schülerinnen und Schüler gehen vorwiegend gern in ihre Schule. Sie und ihre Erziehungsberechtigten schätzen die Kompetenzen und den Einsatz von sowie den Umgang mit den Pädagoginnen und Pädagogen.

Das Arbeitsklima an der Schule und die kollegiale Zusammenarbeit in den unterschiedlichen Teams werden von der Mehrheit der Pädagoginnen und Pädagogen positiv wahrgenommen.

stark: -

eher stark: 3.4 Einverständnis und Akzeptanz

3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

eher schwach: -

schwach: -

ohne Bewertung: 3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung